



Kopfschmerzen können verschiedene Ursachen haben. „Spalt-Tabletten“ sind von neuartiger Wirkung und enthalten neben den üblichen Wirkstoffen Benzylsuccinat. Zum ersten Male werden daher auch die häufigen Kopfschmerzen spastischer Ursache wirksam bekämpft. Warten Sie nicht, bis Ihnen der Kopf brummt: Sobald Sie das Schweregefühl, die leichte Dumpfheit merken, nehmen Sie eine „Spalt-Tablette“. Sie spüren förmlich, wie der Druck sich löst, der Schmerz verschwindet. Sie sollten einmal „Spalt-Tabletten“ versuchen. In der nächsten Apotheke erhalten Sie sie für 62 Pfennig und RM 1.16



Rund ums Haus

Bauwelt-Sonderheft 16

Kleinarbeiten

in Garten, Hof und Haus

Anregungen und Anleitungen für die Ausführung von Sitzplätzen, Spieleten, Zäunen, Lauben, Wegen, Spalieren, Mistbeetkästen, Futterhäuschen usw. für 1 Mark durch alle Buchhandlungen oder (mit 15 Pfennig Porto) vom Bauwelt-Verlag, Berlin SW 68, Charlottenstr. 6



„W-Tropfen“ treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. Der Schmerz hört auf; das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Originalflasche „W-Tropfen“ mit der Auftragepipette kostet 70 Pf. und ist in allen Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften zu haben. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, dann achten Sie darauf, daß Sie die echte „W-Tropfen“ in der ges. gesch. Originalflasche bekommen.



sein, lächelte Saint Germain nur und sagte, das sei nicht so unmöglich. Nun stelle man sich noch vor, daß der Graf — für dessen Reichtümer man die Erklärung hatte, er stehe als Geheimagent im Dienste einer Großmacht (er wurde wirklich von Ludwig XV. zu einer Mission in Holland verwendet) —, daß dieser vornehme und geniale Mann mehrmals Kästchen mit herrlichen Edelsteinen vorwies, daß er Friedrich dem Großen eine Liste seiner Künste und Fähigkeiten vorlegte, die die sonderbarsten Rubriken enthält, daß der Macht seiner Persönlichkeit beinahe jedermann unterlag, so wird man verstehen, daß er schon bei Lebzeiten zur mythischen Gestalt wurde. Ob die Agraften und andere Edelsteine nicht künstlich waren, steht dahin, ebenso, ob seine Farbstoffe einer eingehenden Prüfung widerstanden hätten. Aber eins scheint festzustehen: Saint Germain kannte ein Mittel, um Flecken aus Diamanten zu entfernen — dies ist durch die Aussage eines Schweizer bezeugt, der berichtet, ein ihm bekannter Juwelier habe unreine Steine für den Grafen beiseite gelegt und „gereinigt“ wiederbekommen. Ebenso soll er ein Verfahren zur Vergrößerung von Perlen gekannt haben, ein Waschmittel für Seide, ein Bleichmittel für Leinwand; und wenn er auch nicht Gold machen konnte (was er auch keineswegs behauptete) und niemals vorgab, „Adept“, Mitglied eines Geheimbundes zu sein — wie Gagliostro —, so war Saint Germain doch bestimmt ein genialer Chemiker, dessen Kenntnisse die seiner Zeitgenossen weit überragten. Ob sein berühmtes „Lebenselixier“ mehr war als ein „Laxiermittel aus Senesblättern“ — er selbst befeiligte sich einer strengen Diät, wie die alten Alchimisten —, kann freilich nicht mehr festgestellt werden.

Das Ende der beiden Männer entspricht genau ihrem Leben. Während Saint Germain im Alter am Hofe des Markgrafen von Ansbach und später am Hofe des Prinzen von Hessen lebte und bewundert, umgeben vom Geheimnis, als vornehmer Edelmann starb, noch bis zum Schlusse seinen mysteriösen Passionen ergeben, wurde Gagliostro in die berüchtigte „Halsband-Affäre“ verstrickt, in die Bastille gesperrt, freigesprochen, aber nach einigen Jahren, in denen er seine menschenverführerische Tätigkeit fortsetzte, endlich vom päpstlichen Gericht als Ketzer zum Tode verurteilt und zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Er selbst starb, entehrt, verlassen, vergessen, vier Jahre später, 1795, im päpstlichen Kerker San Leone bei Urbino. Die Akten des Prozesses, in denen vielleicht die ganze Wahrheit über Giuseppe Balsamo, den Grafen Gagliostro, steht, ruhen für immer in den Geheimarchiven des Vatikans.

Es geht wohl nicht an, diese beiden Männer mit dem Worte „Verbrecher“ oder „Scharlatane“ abzutun. Ihr Einfluß auf ihre Zeit war ein so gewaltiger, daß Gagliostro Schiller zu seiner Novelle „Der Geisterseher“, Goethe zu seiner Komödie „Der Großkophta“ inspirierte; und wenn ein großer Staatsmann wie Graf Cobenzl über den Grafen von Saint Germain das Urteil abgeben konnte: „Er ist Dichter, Musiker, Schriftsteller, Arzt, Physiker, Chemiker, Mechaniker und ein gründlicher Kenner der Malerei, er hat eine univervelle Bildung, wie ich sie noch bei keinem Menschen fand“, so ist dies gewiß nicht übertrieben. Genie, Hochstapelei und ein Hang zur Mystifikation sind hier eben nicht zu trennen. Denken wir immer daran, daß man Edison einen Schwindler nannte, als er zum ersten Male seine Sprechmaschine einem Kreise von Gelehrten vorführte!

Mesmers magnetisches Fluidum

„Hier der Magnetstein — Aus Deutschlands Gauen
Eoll's Euch beweisen. Und so berühmt ward
Ihn brauchte Mesmer einst, In Francia.“
Der seinen Ursprung nahm

Wer weiß, ob außer den Fachgelehrten sich noch irgend jemand des Namens Mesmer erinnern würde, hätte nicht Mozart ihn durch dieses Rezitativ in „Cosi fan tutte“ verewigt. Mesmer ist schon zu Lebzeiten von der Welt, die ihn einst als den Entdecker des „animalischen Magnetismus“ gefeiert hatte, vergessen worden. Jahrelang hatte der Magnetismus den Streitstoff für alle medizinischen Akademien Europas gebildet; in Wien und in Paris waren zahllose Kranke durch Mesmers unblutige Heilmethode ihrer Leiden ledig geworden. Wie konnte es kommen, daß man diesen Wohltäter der Menschheit in seinen letzten Lebensjahren vollkommen aus dem Gedächtnis verlor?